

Gebet um Frieden und Solidarität

Pallottikirche an Haus Wasserburg, Vallendar

30. Oktober 2022

Tag 249 eines Übergriffs.

Mittendrin: Pläne für den Wiederaufbau. Zugleich werden Waffen geliefert, die doch für das Gegenteil bestimmt sind. Die Paradoxie eines Krieges, der voll ist von Widersprüchen, und der im besten Fall genau das hervorruft: Widerspruch – hier bei uns, in ganz Europa, in der ganzen Welt, nicht zuletzt auch in Russland!

Es ist gut, sich dafür zusammenzuschließen, um Worte und Gedanken einzulegen für die Zukunft von Menschen. Es ist gut dazu verbunden zu sein in seinem Namen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Nehmen wir uns ein paar Minuten. Lassen wir die Meldungen der vergangenen Woche in uns aufsteigen, und auch das, was sie bei uns ausgelöst haben. Verbinden wir uns mit allen Menschen guten Willens, wo auch immer, dass unsere Gedanken Gehör finden, dass sie etwas bewirken.

→ Stille

Stellen wir den Menschen in den Kriegsgebieten, in Russland, stellen wir uns einen Text unserer biblischen Tradition zur Seite, nicht als vorschnelle Vertröstung, vielmehr als Ausrufezeichen über alle Vorhaben dieser Tage:

aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom (13,4-11)

Schwestern und Brüder, bleibt keinem etwas schuldig! Eine Verpflichtung allerdings könnt ihr nie ein für alle Mal erfüllen: eure Liebe untereinander. Nur wer seine Mitmenschen liebt, der hat Gottes Gesetz erfüllt.

Die Gebote: Du sollst nicht die Ehe brechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; begehre nicht, was anderen gehört; und alle anderen Gebote lassen sich in dem einen Satz zusammenfassen: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!

Denn wer seinen Mitmenschen liebt, tut ihm nichts Böses. So wird durch die Liebe das ganze Gesetz erfüllt. Liebt also eure Mitmenschen, denn ihr wisst doch, dass es Zeit ist, aus aller Gleichgültigkeit aufzuwachen!

→ Du Atem meiner Lieder 68 „Nahe wollt der Herr uns sein“

Chinesisches Märchen

Als der Krieg zwischen den beiden benachbarten Völkern unvermeidlich war, schickten die Feldherren von beiden Seiten Späher aus, um zu erkunden, wo man am leichtesten in das Nachbarland einfallen könnte. Die Kundschafter kehrten zurück und berichteten auf beiden Seiten dasselbe: Es gebe nur eine Stelle an der Grenze, die sich dafür eigne. „Dort aber“, sagten sie, „wohnt ein braver kleiner Bauer in einem kleinen Haus mit seiner anmutigen Frau. Sie haben einander lieb, und es heißt, sie seien die glücklichsten Menschen auf der Welt. Sie haben ein Kind. Wenn wir nun über sein Grundstück marschieren, dann zerstören wir das Glück. Also kann es keinen Krieg geben.“ Das sahen die Feldherren ein, und der Krieg unterblieb, wie jeder Mensch begreifen wird.

Bitten

Gott, das Elend des Krieges schreit zu uns, schreit zu dir. Wecke auf alle guten Kräften dieser Welt und hilf uns, nicht nachzulassen und inständig zu bitten:

- Um ein Ende der Raserei des Bösen.
Um deinen Beistand allen geschundenen und leidenden Menschen,
um Einsicht und Menschlichkeit.
- Um schnelle Lösungen.
Um deine Phantasie allen Verantwortlichen und Mächtigen,
um Mut und Tatkraft.
- Um Zuflucht den Flüchtenden.
Um deine Aufmerksamkeit allen Kindern, Kranken und Alten,
um Schutz und Sicherheit.
- Um Mäßigung den Gegnern.
Um deinen sorgenden Blick allen, die sich aufgegeben haben,
um das Bewusstsein der Bedürftigkeit.
- Um Frieden für das Land.
Um deine Gegenwart allen Toten und deinen Trost allen Lebenden,
um das Zurechtkommen mit dem Verlust.

Schließen wir uns zusammen in den Worten Jesu, mit- und füreinander:

➔ **Vater unser**

***Die Kraft Gottes stärke uns im Einsatz für eine Welt,
die den Frieden nicht nur aus Erzählungen kennt,
und die Raum gibt jedem Menschenkind.***

Es segne uns und diese Welt der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

➔ Du Atem meiner Lieder 26 „Er, der gesprochen hat“